

Schul-Nachrichten

von

Ostern 1862 bis Ostern 1863.

I. Die Lehrverfassung im Schuljahre 18⁶²/₆₃.

Prima. (Ordinarius: der Director.)

Religion (evang.). 2 Std. Das Leben Jesu; die Apostelgeschichte; Kirchengeschichte bis auf Carl den Großen. Nach Hollenberg Abschnitt IV. und V. bis § 124. Der Ordinarius.

Deutsch. 3 St. Uebersicht der deutschen Literatur bis Gottsched, nebst Proben aus den hervorragendsten Werken; Lectüre von Göthe (Tasso, Egmont) und Lessing (Laokoon); — Dispositionslehre und Logik; — Uebungen in freien Vorträgen und Aufsätzen. Oberlehrer Fährmann.

Lateinisch. 8 Std. Cicero Tuscul. I. und V.; Tacitus Agricola; Horat. carm. I. und II. epist. I. 1—10; Stilistische Uebungen nach Seyffert (mündlich und schriftlich); Beurtheilung der eingelieferten Aufsätze. Der Ordinarius.

Griechisch. 6 Std. Hom. H. I. — IV. und Xenoph. Mem. I. im Sommer, Soph. Antig und Thucyd. I. 24 bis Ende im Winter; Exercitien und Grammatik nach Berger § 262—401 Memoriren aus Homer und Sophokles. Prorektor Dr. Gütthling.

Französisch. 2 Std. Lectüre aus: „La France littéraire“ von Herrig und Burguy (prosaische und poetische Stücke; Metrisches); zuletzt Athalie de Racine; Synonymen; Repetition der Grammatik durch Extemporalien; Anleitung zum mündlichen Gebrauche der Sprache; Exercitien. Oberlehrer Fährmann.

Hebräisch. 2 Std. Lectüre auserlesener Abschnitte (aus der Genesis und 8 Psalmen in Gesenius hebräischem Lesebuche; Dervollständigung der Formenlehre und die wichtigsten syntactischen Regeln nach Röddigers Grammatik; Exercitien. Colleague Luchterhand.

Geschichte. 3 Std. Römische Kaisergeschichte und Geschichte des Mittelalters; Uebungen in Vorträgen. Der Ordinarius.

Mathematik. 4 Std. Bis zu den Sommerferien Arithmetik nach Rambly § 81—99; nach den Sommerferien Stereometrie nach Rambly § 30 bis Ende; die wichtigsten Sätze der sphärischen Trigonometrie; Wiederholung und Erweiterung der ebenen Trigonometrie und der ganzen Arithmetik in Extemporalien und 14tägigen häuslichen Arbeiten, für welche jedem Schüler besondere Aufgaben gestellt wurden. Oberlehrer Dr. Meyer.

Physik. 2 Std. Mechanik und mathematische Geographie. Oberlehrer Dr. Meyer.

Secunda. (Ordinarius: Prorektor Dr. Gütthling.)

Religion (evang.). 2 Std. Im Sommer: Leben und Wirken des Heilandes vom Einzuge in Jerusalem bis zur Himmelfahrt nach Hollenberg Abschnitt IV.; im Winter: Uebersetzung und

Erklärung des Evang. Johannis. College Luchterhand. — (Kathol.) 2 Std. Inhalt der heiligen Bücher des N. T.; Nachweis der geschichtlichen sowie der innern Wahrheit dieser heil. Schriften, oder der Göttlichkeit der christlichen Offenbarung; Lehre von der Kirche Jesu Christi. In der Dogmatik: die Lehre von den sieben heiligen Sacramenten nach Martins Religionshandbuch. Kreisvicar Kreuz.

Deutsch. 2 Std. Die hauptsächlichsten Lehren der Rhetorik; Lectüre der schwierigeren Balladen und des Wilhelm Tell von Schiller; Uebungen in freien Vorträgen und Aufsätzen. Der Ordinarius.

Lateinisch. 10 Std. Liv. XXI.; Cic. de imp. Cn. Pomp. und pro Milone. Wöchentlich ein Exercitium (aus Seyffert's Uebungsbuch) oder ein Extemporale; vierwöchentlich ein Aufsatz (Ober-Secunda); Grammatik nach Berger § 182—344; Memoriren von Prosa; Sprechübungen (Relationen aus Cäsar). 8 Std. Der Ordinarius. — Virgil Aen. IX. und VI.; Eclog. I. IX. V. Memorirt wurde Aen. IX. 176—313. Zwölf metrische Arbeiten 2 Std. Dr. Rhode.

Griechisch. 6 Std. Plutarchi Themistocles; Hom. Od. II. XIII. XIV. Die Lehre vom Artikel, Casuslehre und Einzelnes aus der Moduslehre nach Berger; Exercitien und Extemporalien; Memoriren eines längeren Abschnittes aus Homer. Dr. Schmidt.

Französisch. 2 Std. Lectüre aus „La France littéraire“ von Herrig und Burguy (prosaische und poetische Stücke; beiläufig Metrisches); zuletzt l'Avare de Molière. — Plöz 2. Curs. Abschnitt 8, 9, 6; Anleitung zum mündlichen Gebrauche der Sprache; Exercitien und Extemporalien. Oberlehrer Fährmann.

Hebräisch. 2 Std. Leseübungen, Grammatik nach Ködiger bis zu den verb. guttur. incl.; 14tägige Exercitien. — Analysirende Erklärung leichterer Abschnitte aus Gesenius Lesebuche. College Luchterhand.

Geschichte. 3 Std. Geschichte und Geographie des Orients, Griechenlands, Macedoniens und der wichtigsten aus Macedonien entstandenen Reiche nach Pütz; Wiederholung der römischen Geschichte; Uebungen in Vorträgen. Der Ordinarius.

Mathematik. 4 Std. Im Sommer Arithmetik nach Kambly § 57—67; 72—78; 80—90. Im Winter ebene Trigonometrie nach Kambly. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. Oberlehrer Dr. Meyer.

Physik. 1 Std. Das Wichtigste aus der Chemie, der Wärmelehre und der Meteorologie. Oberlehrer Dr. Meyer.

Tertia. (Ordinarius: Oberlehrer Fährmann.)

Religion (evang.) 2 Std. Die 5 Hauptstücke (vorzüglich das 2.) wurden erklärt und mit Bibelstellen belegt; das Leben Jesu (nach den 4 Evangelien); 10 Kirchenlieder gelernt, die früheren wiederholt. Der Ordinarius. — (Kathol.) 2 Std. cfr. Secunda.

Deutsch. 2 Std. Lectüre und Erklärung prosaischer und poetischer Stücke aus dem 3. Theile des Lesebuches von Wackernagel; Uebungen im Deklamiren und freien Vortrage; dreiwöchentliche Aufsätze. College Luchterhand.

Lateinisch. 10 Std. Caesar de bello Gall. I.—V. Repetition und Ergänzung der Casuslehre; die consecutio temporum; der abhängige Satz nach Berger's Grammatik (die zur Einübung erforderlichen Beispiele wurden aus der Classenlectüre genommen); wöchentliche Exercitien und Extemporalien. 8 Std. Der Ordinarius. — Ovid. Metam I. 1—150 und 748—779; II. 1—408; III. 1—137; IV. 55—166; VI. 146—400. Ausgewählte Abschnitte wurden memorirt; metrische Uebungen. 2 Std. Coll. Luchterhand.

Griechisch. 6 Std. Xenoph. Anab. III.; IV. 1—2. Hom. Odys. I. zur Hälfte. Einübung der Verba auf μ und der irregularia. Alle 14 Tage ein Exercitium, Dr. Rhode.

Französisch. 2 Std. Plöz 2. Cursus, Leg. 1—34; Lectüre aus der Chrestomathie von Plöz. Exercitien und Extemporalien. Der Ordinarius.

Geschichte. 3 Std. Deutsche und preussische Geschichte bis 1815. Dr. Rhode.

Mathematik. 3 Std. Im Sommer Arithmetik nach Kambly § 1—39; 68—72; 79—80. Im Winter Planimetrie nach Kambly § 64—127. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit. Oberlehrer Dr. Meyer.

Naturkunde. 2 Std. Im Sommer Botanik (das Linne'sche, Jussieu'sche und Decandolle'sche System nebst Pflanzen-Beschreibung an Exemplaren). Im Winter Elemente der Mineralogie. College Dr. Adler.

Quarta. (Ordinarius: College Dr. Schmidt.)

Religion (evang.) 2 Std. Zusammenhängende Katechismuslehre (speciell das 1 und 3 Hauptstück) im Anschluß an Bibel und Kirchl. Ges. Gelesen und erklärt wurde das Evang. Marci und theilweise Lucae. 10 Kirchenlieder und die Sonntags-Evangelien wurden memorirt. Der Ordinarius. — (Kathol.) 2 Std. Unterricht über die 7 letzten Gebote des Decalogs, die 5 Kirchengebote, christliche Tugend und Vollkommenheit, die Gnade und die heil. Sacramente im Allgemeinen nach dem Breslauer Diöcesan-Katechismus. Die Erzählungen 60—86 aus der Geschichte des N. T. und 1—25 aus der Geschichte des A. T. nach Stern's biblischer Geschichte. Kreisvicar Kreuz.

Deutsch. 2 Std. Lectüre ausgewählter Stücke aus dem 2. Theile des Lesebuches von Wackernagel, mit Rücksicht auf Satzbildung, Disposition und Ausdruck; Uebungen im Declamiren; alle 3 Wochen ein Aufsatz. College Luchterhand.

Lateinisch. 10 Std. Cornel.: Miltiades, Themistokles, Aristides, Cimon, Alcibiades, Thrasylbul. Memorirt wurde Miltiades ganz. Retrovertirübungen und Einführung in die Phrasologie. Wiederholung der Formenlehre; Casuslehre nach Berger, eingeübt insbesondere mit Benutzung der Classenlectüre. Wöchentliche Exercitien und Extemporalien. Der Ordinarius.

Griechisch. 6 Std. Formenlehre bis zu den unregelmäßigen Verben nach Berger's Grammatik bis § 124; Lectüre aus Jacob's Elementarbuch. Wöchentliche Exercitien und Extemporalien. College Luchterhand.

Französisch. 2 Std. Vervollständigung der Formenlehre nach Plöy 1. Cursus; Exercitien und Extemporalien. Der Ordinarius.

Geschichte. 3 Std. Die hervorragenden Begebenheiten und Personen des Alterthums im Anschluß an die Geschichtstabellen von Cauer. College Luchterhand.

Mathematik. 3 Std. Bürgerliche Rechnungsarten, Decimalbrüche, Ausziehung der Quadrat- und Cubikwurzel (Stubba Heft V.—VII.) 2 Std. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit. — Planimetrie nach Kambly § 1—64. 1 Std. Oberlehrer Dr. Meyer.

Quinta. (Ordinarius: College Dr. Rhode.)

Religion (evang.) 3 Std. Die biblischen Geschichten des N. und A. Testaments im Zusammenhange nach Zahn; Wiederholung und Erklärung der drei ersten Hauptstücke; 10 Kirchenlieder wurden memorirt. Der Ordinarius. — (Kathol.) 2 Std. cfr. Quarta.

Deutsch. 2 Std. Declamationsübungen; Uebungen im mündlichen Ausdrucke durch Nacherzählen von Lesebüchern aus dem 1. Theile des Wackernagel'schen Lesebuches; Interpunktionslehre erläutert an Lesebüchern; 14tägige Aufsätze (Reproductionen) aus dem Gebiete der Sagen des Alterthums. College Dr. Adler.

Lateinisch. 10 Std. Lectüre aus Schönborn, Cursus II. Abtheil. II. (29 historische Abschnitte und 31 Fabeln); Wiederholung der regelmäßigen Formenlehre; Einübung der unregelmäßigen Verba, des acc. c. infin. der Participial-Constructionen, Fragesätze und der wichtigsten Conjunctionen. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit. 8 Std. Der Ordinarius. — Lesebücher aus der IV. Abtheilung des lateinischen Lesebuches von Schönborn „Geschichte Roms unter den Königen.“ 2 Std. Der Direktor.

Französisch. 3 Std. Formenlehre nach Plöz I. Cursus bis § 50; Leseübungen; häusliche Exercitien. Collaborator Heinrich.

Geographie. 2 Std. Die außerdeutsche Geographie. Col. Heinrich.

Rechnen. 4 Std. Die Brüche, die einfache und zusammengesetzte Regeldeci (Stubba, Heft III. — V.) Wöchentlich eine häusliche Arbeit. Dr. Adler.

Naturgeschichte. 2 Std. Im Sommer: Pflanzenbeschreibung an Exemplaren (das Linne'sche System.); im Winter: Beschreibung von Amphibien und Fischen nach Abbildungen und an Exemplaren. Dr. Adler.

Sexta. (Ordinarius: Collaborator Heinrich.)

Religion (evang.) 3 Std. Biblische Geschichten des N. T. nach Zahn; die 3 ersten Hauptstücke des Katechismus nach dem Wortlaute erklärt; 8 Kirchenlieder memorirt. Der Ordinarius.

— (Kathol.) 2 Std. Lehre von der göttlichen Offenbarung, von der Tugend des Glaubens und vom I. und II. Artikel des apostolischen Symbolums nach dem Breslauer Diöcesan-Katechismus. Biblische Geschichte combinirt mit Quarta und Quinta. Kreisvicar Kreuz.

Deutsch. 2 Std. Leseübungen aus dem 1. Theile des Wackernagel'schen Lesebuches, verbunden mit mündlicher Reproduction; Einübung der Orthographie; Declamations-Übungen; 14tägige häusliche Arbeiten (der Stoff war aus den einfachsten Sagen des Alterthums genommen). Der Ordinarius.

Lateinisch. 10 Std. Die regelmäßige Formenlehre eingeübt an dem Lesestoffe aus dem Elementarbuch von Henneberger; Vocabellernen im Anschluß an die Lectüre. Wöchentliche Exercitien und Extemporalien. Der Ordinarius.

Geographie. 3 Std. Allgemeine Kenntniß der Erdtheile; specieller Deutschland und der preussische Staat. Oberlehrer Dr. Meyer.

Rechnen. 4 Std. Die vier Rechnungsarten mit benannten Zahlen und mit gleichnamigen Brüchen (Stubba, Heft II. und III.) Wöchentliche häusliche Arbeiten. Dr. Adler.

Naturgeschichte. 2 Std. Im Sommer: Pflanzenbeschreibung an Exemplaren; im Winter Beschreibung von Säugethieren und Vögeln nach Abbildungen und an Exemplaren. Dr. Adler.

Vorbereitungs-Classen. (Ordinarius: Lehrer Engmann.)

Religion (evang.) 4 Std. Biblische Geschichten des A. und N. Testaments; die 5 Hauptstücke mit Luthers Erklärung, nebst Bibelsprüchen; 8 Kirchenlieder und 8 Psalmen. Die Reihenfolge der bibl. Bücher A. und N. Testaments durch Auffuchen von Bibelstellen eingeübt. — (Kathol.) 2 Std. cfr. Sexta.

Deutsch. 10 Std. Lesestücke aus dem Kinderfreunde von Preuß und Better. — Denkübungen im einfachen und erweiterten Satze. — Aufgaben zu schriftlichen Reproductionsübungen (Fabeln und leichte Erzählungen). — Abschreiben aus dem Lesebuche; orthographische Dictirübungen; das Alphabet der Klein- und Groß-Buchstaben deutscher und lateinischer Schrift.

Lateinisch. 2 Std. (Die 1. Abtheilung). Die 1. und 2. Declination, Indicativ von esse und der 1. Conjugation mit Verwendung der gelernten Vocabeln eingeübt. (Die 2. Abtheilung wurde in diesen Stunden mit Einübung der lateinischen Schrift beschäftigt).

Geographie. 2 Std. Landartenkunde; die element. Vorkenntnisse; Uebersicht v. Europa u. Asien.

Rechnen. 4 Std. Die vier Species mit unbenannten Zahlen, Resolviren und Reduciren; Addiren, Subtrahiren und Multipliciren mit benannten Zahlen; Kopf- und Tafelrechnen.

Formlehre (als Vorübung zum Zeichnen). 2 Std. Punkt, Linie, Winkel, Flächen, Körper; Zeichnen geometrischer Figuren. (Abtheil. I. Vorlegeblätter).

Gesang. 2 Std. 16 Choralmelodien und 8 Lieder. Der Ordinarius.

Technische Fertigkeiten.

Kalligraphie. 4 Std. (je 2 in Quinta und Sexta.) Uebungen in deutscher und lateinischer Schrift nach Vorlagen. Collaborator Heinrich.

Zeichnen. 6 Std. (je 2 in Quarta, Quinta und Sexta.) Der Unterricht beginnt mit dem Zeichnen gerader und krummer Linien und schreitet vor bis zum Zeichnen von größeren Landschaften, Pflanzen, Thieren und menschlichen Figuren nach Vorlagen. Dr. Adler.

Gesang. 7 Std. (2 Std. Tertia; 2 Std. Quarta und Quinta; 2 Std. Sexta; 1 Std. der Gymnasial-Sängerchor). Kenntniß der Noten und Intervalle; Uebungen im Treffen derselben; Bedeutung der Vorfetzungszeichen; Dur- und Moll-Tonleiter; die gebräuchlichsten Tonarten; Einübung von zwei- und mehrstimmigen Choralmelodien und Liedern. — Der Sängerkhor übte vierstimmige Choräle, Lieder, Motetten und Cantaten. Gesanglehrer Cantor Messler.

Gymnastische Uebungen 4 Std. im Sommersemester unter Leitung des Turnlehrers Weinknecht.

Unterricht im Englischen.

1. Abtheilung. (10 Secundaner und 2 Tertianer). 2 Std. Lectüre von W. Scott's „Tales of a grand father“ verbunden mit Sprechübungen; im Winter Abschnitte aus W. Irving's „Sketch book.“ — Vervollständigung der Grammatik nach Plate's Lehrbuch der englischen Sprache; Exercitien und Extemporalien. Dr. Schmidt.

2. Abtheilung. (10 Secundaner und 5 Tertianer). 2 Std. Lectüre aus W. Scott's: „Tales of a grand father“ pag. 1—44. Die unregelmäßige Flexion, die Stellung der Adverbia, der Gebrauch der Zahlwörter und Hülfswörter wurde durch mündliche und schriftliche Uebungen befestigt. Leichtere Gedichte wurden dictirt. Dr. Rhode.

3. Abtheilung. (4 Secundaner und 10 Tertianer.) 2 Std. Die Elementar-Grammatik nach Plate's Lehrbuch. 1. Cursus, Lect. 1—31. Dr. Schmidt.

Privatlectüre.

Prima. Cicero pro lege Manilia; Tacitus Germania; Horat. carm. III. — Homer II. V.—XII.

Secunda. Sallust Iugurtha. — Xenoph. Anab. IV.; Hom. Odys. III. XV. XVI.

Tertia. Caesar.

Verzeichniß der bearbeiteten Thematata.

Prima.

I. Im Deutschen:

- 1) Talent und Charakter in ihrer Wechselbeziehung, mit Bezugnahme auf die Worte Göthtes: „Es bildet ein Talent u. s. f.“
- 2) Welche Gründe wirkten dahin, daß unter den Hohenstaufen die deutsche Poesie ihre schönste Blüthe entfaltete?
- 3) Quintus Fabius — Papirius Cursor (nach Livius VIII. 30—35.)
- 4) Beurtheilung Hagens im Nibelungenliede.
- 5) Der Blick in die Zukunft, mit Bezug auf die Worte des Dichters: „Liegt dir Gestern klar und offen u. s. f.“ (Clausur-Arbeit).
- 6) a. Des Achilles Liebe und Haß (Patroklos und Hektor).
b. Kriemhild und Gudrun.
- 7) „Mit des Geschickes dunklen Mächten u. s. f.“ (Chrie.)

- 8) Wie fördert der Schüler den Ruf der Anstalt, welcher er angehört. (Clausur-Arbeit).
- 9) Carl XII. und Peter der Große (eine charakterisirende Gegenüberstellung nach Histoire de Charles douze par Voltaire).
- 10) Hat Virgil den Künstler, oder der Künstler den Virgil bei Darstellung der Laokoongruppe benutzt? (nach Lessing.)
- 11) Der Freiheitskampf in Schlesien 1813.
- 12) „In dir ein edler Sklave ist, dem du die Freiheit schuldig bist.“ (Clausur-Arbeit).

II. Im Lateinischen:

- 1) Qua ratione et quo jure tres viri Romulus, Camillus, Marius conditores urbis appellari potuerint, examinetur.
- 2) P. et Cn. Scipiones in Hispania tot tantarumque rerum feliciter gestarum tristem exitum tulerunt. (Liv. XXV. 32—37.)
- 3) Horatianum illud (carm. IV. 4, 37—41). „Quid debeas, o Roma, Neronibus, Testis Metaurum flumen . . .“ ex Livio (XXVII. 39—51) comprobetur.
- 4) Quos conatus recuperandi regni Tarquini fecerint, Livio auctore enarretur.
- 5) Proferantur ex vetere historia clarissimi viri, qui suo periculo reipublicae afflictae salutem attulerint. (Clausur-Arbeit.)
- 6) Quibus causis commotus Cicero Catilinam, quum patefactis consiliis interficere liceret, ex urbe expulit?
- 7) Quae argumenta de animorum immortalitate Cicero libro I. Tusc. protulerit, uno conspectu proponantur.
- 8) Imago Pompeji magni ex Ciceronis oratione pro lege Manilia adumbretur.
- 9) Quibus causis impulsus Leonidas in Thermopylis, aliis Graecis dimissis, Lacedaemonios ad mortem obtulit? (Clausur-Arbeit.)
- 10) Quo consilio Tacitus Germaniam scripsisse videtur?
- 11) Bellum Epidamnium (Thucyd.)
- 12) Amorem patriae virtutum praestantissimarum uberrimum fontem fuisse exemplis comprobetur. (Clausur-Arbeit.)

Secunda.

I. Im Deutschen: A. Ober-Secunda.

- 1) Vergleichung der Mittel, mit welchen Rom und Carthago die punischen Kriege begannen.
- 2) *Υἱος, καλῶντος Σαράτοιο.*
- 3) Wahres und Falsches in dem Ausspruche: „De mortuis nil nisi bene.“
- 4) a. Welche Umstände beförderten bei den Phöniziern Schiffahrt und Handel?
b. Vergleichung der Schiller'schen Dichtung: der Ring des Polykrates mit der Erzählung des Herodot.
c. Warum ist Hannibal trotz seiner Siege den Römern schließlich erlegen?
d. Vergleichung des Großmeisters in Schillers: „Kampf mit dem Drachen“ mit T. Manlius Torquatus bei Livius.
- 5) Die Todtengerichte bei den Aegyptern.
- 6) „Zwischen Heut und Morgen liegt eine große Frist. Lerne rasch besorgen, so lang' du munter bist.“ (Clausur-Arbeit).
- 7) Hannibal an sein Heer vor dem Alpenübergange (nach Liv. XXI. 30).
- 8) Früh' übt sich, was ein Meister werden will. (Chrie.)
- 9) und 10) Die Exposition in Schiller's Wilhelm Tell.
- 11) Kleines ist oft die Wiege des Großen. (Clausur-Arbeit).

B. Unter-Secunda:

- 1) — 3) Heldenbilder nach Uhland'schen Balladen. a. Der Held als Kind. b. Der Held als Jüngling. c. Der Held als Mann.

- 4) Die verschiedenen Arten des Reisens.
- 5) a. Der Nutzen des Reisens. b. Hanno wider Hannibal (nach Liv. XXI. 10).
- 6) Licht- und Schattenseiten des Lebens in der Stadt. (Clausur-Arbeit).
- 7) a. Welche Bande vereinigten die in viele kleine Staaten zersplitterten Griechen zu einer Nation?
b. Leonidas } Poetische Versuche.
c. Coriolanus }
- 8) Adherbal's Rede im römischen Senate (nach Sall. Jug. 14.)
- 9) Die Eigentümlichkeiten der spartanischen Erziehung.
- 10) a. Disposition und Gedankengang in Cicero's Rede de imperio Cn. Pompeji.
b. Die Bedeutung des 5. Aktes in Schiller's Wilhelm Tell.
- 11) Warum sind Kenntnisse der beste Reichtum? (Clausur-Arbeit).

II. Im Lateinischen: (Ober-Secunda.)

- 1) Caesaris centuriones, viri fortes.
- 2) Multa a Caesare in Gallia non sine crudelitate esse perpetrata.
- 3) Jure ac merito Caesarem legioni decimae praecipue indulsisse maximeque esse confisum.
- 4) Divitiarum Haeduum singulari studio ac fide in Romanos fuisse.
- 5) De colloquio Caesaris et Ariovisti. (Clausur-Arbeit.)
- 6) De Dumnorige Haeduo.
- 7) De Ambiorige, principe Eburonum.
- 8) De regibus a Caesare apud Gallos constitutis.
- 9) Liberatarum laus Thebarum propria est Pelopidae.
- 10) Magnum Alexandrum, invictum bellis juvenem, fortuna morbo extinxit.
- 11) Xerxes magis consilio Themistoclis, quam armis Graeciae victus est. (Clausur-Arbeit).

Verzeichniß der eingeführten Lehrbücher.

Unterrichts- Gegenstand.	Klasse.	Lehrbücher.
Religion (evang.) (kathol.)	VI. — I.	Bibel; luther. Katechismus; geistliche Lieder v. Anders und Stolzenburg.
	VI. — V.	Zahn's biblische Historien.
	II. — I.	Gollenberg Hilfsbuch f. d. Religionsunterricht.
	VII. — IV.	Breslauer Diöcesan-Katechismus und Stern's biblische Geschichte.
Deutsch.	III. — II.	Martins Religions-Handbuch.
	VI. — III.	Wackernagel deutsches Lesebuch I. — III.
Lateinisch.	VI. — I.	Berger lateinische Grammatik.
	VI.	Genneberger lateinisches Elementarbuch.
	V.	Schönborn lateinisches Lesebuch. II. Cursus.
Griechisch.	II. — I.	Scheyffer's Übungsbuch zum Uebersetzen
	IV. — I.	Berger griechische Grammatik.
Französisch.	IV.	Jakob's Elementarbuch.
	V. — II.	Die Lehrbücher von Plöb.
Hebräisch.	II. — I.	Herrig und Burguy „La France littéraire.“
	II. — I.	Gesenius hebr. Grammatik von Rödigier.
Englisch.		Plate's Lehrbuch der engl. Sprache.
Geschichte.	III. — I.	Die Lehrbücher von Püg.
	IV. — III.	Cauer's Geschichtstabellen.
Geographie.	VI. — V.	Leitf. v. Graßmann u. Daniel. v. Sydow. Atlas.
Mathematik.	IV. — I.	Rambly's Lehrbücher I. — IV.
	VI. — IV.	Stubba's Rechenhefte II. — VII.
Physik.	II. — I.	Trappe Lehrbuch.

III. Verfügungen des Königl. Provinzial-Schul-Collegiums.

1. Den 11. Mai 1862. Genehmigung des eingereichten Lehrplans auf das Schuljahr 1862/63.
2. Den 19. Mai 1862. Empfehlung der Schrift von Dr. Wegener. „Das Patent und Reglement für die Königl. Allgemeine Wittwen-Verpflegungs-Anstalt.“
3. Den 21. Mai 1862. Anweisung über Einrichtung der Schulprogramme.
4. Den 29. Mai 1862. Verweisung auf das Regulativ vom 3. Februar 1862 über Porto-Freiheit.
5. Den 2. Juni 1862. Aufforderung zum Bericht, ob ein Lehrer der Anstalt an dem Coursus der Central-Turnanstalt in Berlin Theil nehmen werde.
6. Den 12. Juni 1862. Dem Director wird Urlaub vom 28. Juni bis 12. Juli behufs einer Badereise ertheilt.
7. Den 25. Juni 1862. Abänderungsvorschläge des zur Bestätigung eingereichten Statuts einer bei dem Gymnasium zu errichtenden Wittwen- und Waisenfürsorge.
8. Den 30. Juni 1862. Die von dem Gymnasial-Director Dr. Göbel herausgegebene Bibliothek französischer Werke wird empfohlen.
9. Den 14. Juli 1862. Die durch Ministerial-Rescript vom 12. Juli c. erfolgte Ernennung der Gymnasiallehrer Fährmann und Dr. Meyer zu etatsmäßigen Oberlehrern wird mitgetheilt.
10. Den 29. Juli 1862. Ein Exemplar der vom Grafen Stillsfried Alcantara herausgegebenen Stammtafel des Hohenzollern-Hauses wird der Anstalts-Bibliothek überwiesen.
11. Den 18. August 1862. Aufforderung einen gutachtlichen Bericht über Einführung eines facultativen Unterrichts in der Stenographie einzureichen.
12. Den 20. September 1862. Auf das Erbieten des Verlagsbuchhändlers den Bibliotheken für Anschaffung der Schmidtschen Ausgabe des Hesychius bei rechtzeitiger, directer Bestellung einen billigeren Preis zu bewilligen, wird aufmerksam gemacht.
13. Den 17. November 1862. Abschrift eines Ministerial-Erlasses vom 31. October 1862, nach welchem behufs Anmeldung zum einjährigen, freiwilligen Militärdienst bei Zöglingen höherer Schulanstalten das Attest über moralische Qualification fortan nicht mehr von den Polizeibehörden, sondern von den Directoren der betreffenden Unterrichts-Anstalten in den bezüglichen Schulzeugnissen auszustellen ist.
14. Den 14. Dezember 1862. Die von Ostern 1863 an beabsichtigte Trennung der Secunda in zwei gesonderte Classen wird genehmigt.
15. Den 14. Dezember 1862. Empfehlung von Angerstein's Anleitung zur Einrichtung von Turnanstalten.
16. Den 28. Dezember 1862. Mittheilung des Ministerial-Erlasses vom 13. Dezember 1862, betreffend das Ziel des deutschen Unterrichts.
17. Den 5. Januar 1863. An das Königl. Provinzial-Schul-Collegium sind fortan 248 Exemplare der Anstalts-Programme einzusenden.
18. Den 12. Januar 1863. Die seither unmittelbar an das Königl. Ministerium zu erstattenden Berichte über die Ableistung des Probejahres der Schulamts-Candidaten sollen in Zukunft an das Königl. Provinzial-Schul-Collegium erstattet werden.
19. Den 31. Januar 1863. Empfehlung des Handbuchs der Erdkunde von Dr. v. Klöden.
20. Den 6. Februar 1863. Anweisung über die Feier der patriotischen Gedenktage des 15. Februar und 17. März. (Bei der kirchlichen Feier des ersteren Tages sollen die Zöglinge in geeigneter Weise an dem betreffenden Gemeinde-Gottesdienst Theil nehmen; an dem 17. März ist unter Ausfall des Unterrichts eine der Bedeutung des Tages angemessene öffentliche Schulfeier zu veranstalten.)
21. Den 10. Februar 1863. Unterbeamten der Anstalt, welche die Freiheitskriege von 1813—1815 mitgemacht haben, soll für den 17. März eine Gratification bis zu 25 Thlr. ausgemittelt werden.
21. Den 23. Februar 1863. Die Aufnahme der Abiturienten-Prüfungs-Aufgaben in die Schul-Programme wird angeordnet.

III. Chronik des Gymnasiums.

Der Eröffnung des Schuljahres am 29. April ging diesmal eine besondere Feierlichkeit vorher, welche im Beisein der Städtischen Behörden auf dem Rathhaussaale begangen wurde und einerseits der Einführung des Prorectors Herrn Dr. Gütling und des 3. Collegen Herrn Puchterhand, andererseits dem durch Errichtung der Prima vollendeten Aufbau des Gymnasiums galt. — Im Hinblick auf diese für die Entwicklungsgeschichte der Anstalt wichtigen Momente glaubte der Unterzeichnete der an ihn ergangenen Aufforderung entsprechen und das Material zur Geschichte des Bunzlauer Gymnasiums durch einen kurzen Bericht über die Feier und Mittheilung der bezüglichen Reden vervollständigen zu dürfen.

Die Festlichkeit wurde durch die 3 ersten Verse des geistlichen Liedes: „O Gott, du frommer Gott u. s. f.“ eingeleitet, worauf der Director an die Versammlung nachfolgende Ansprache richtete:

„Wichtig und bedeutungsvoll tritt der heutige Tag in die Entwicklungsgeschichte unserer Anstalt ein. Diese feierliche Stunde schließt ein Werk ab, welches von unscheinbarem Anfange begonnen, unter Gottes gnädigem und sichtbarem Beistande bis hierher glücklich geleitet ist. Vor 4 Jahren stand ich um dieselbe Zeit an anspruchsloser Stätte, umgeben von 2 Lehrern und einem kleinen Schülerkreise, und sprach in festem und gläubigen Vertrauen als Beginn und Grundlage der schwierigen Aufgabe mit tiefer Herzensbewegung das Wort aus: „Gott helfe uns.“ Und siehe, Er hat wunderbar geholfen. Die anfänglich misachtete, dürftige, ja gefährdete Anstalt, sie tritt heute mit Eröffnung der Prima ebenbürtig in die Reihe der schlesischen Gymnasien ein, sie hat sich die Anerkennung der Städtischen und Staatsbehörden, das Vertrauen der Eltern, das Wohlwollen zahlreicher Freunde erworben. Dieser stattliche Saal mußte gewählt werden, um bei Eröffnung des neuen Schuljahres die Menge der Schüler zu fassen, und 12 Lehrer stehen mir zur Seite, um ihre bewährte und rüstige Kraft mit treuer und freudiger Hingabe dem weiteren Emporblühen des Bunzlauer Gymnasiums zu widmen. Darum hebe ich denn in diesem feierlichen Augenblicke wiederum mit tiefer Bewegung zunächst Herz und Sinn zu Dir empor, mein Gott und mein Herr, und flehe mit den Worten des gesungenen Liedes im Namen der Lehrer und Schüler: „Gieb, daß wir thun mit Fleiß, was uns zu thun gebühret, wozu uns Dein Befehl in unserm Stande führet.“ Amen.

„Der heutige Festtag hat für unsere Anstalt eine doppelte Bedeutung, er gilt der Vollendung des Gymnasiums durch Eröffnung der Prima, er gilt der damit in Verbindung stehenden Vervollständigung des Lehrer-Kollegiums durch Einführung des Prorectors Herrn Dr. Gütling und des 3. Collegen Herrn Puchterhand in ihre Aemter. — Ich wende mich zuerst an Euch, liebe Schüler, die Ihr von jezt ab Zöglinge eines vollständigen Gymnasiums sein sollt. Entscheidend ist der Beginn des diesmaligen Schuljahres für Euch und die ganze Zukunft dieser Anstalt, wenn Ihr uns das entgegenbringt, was erforderlich ist, um Euch zu wahren Gymnasiasten heranzubilden; denn vor uns erst liegt Laufbahn und Ziel; nicht die äußerliche Thatsache der Prima giebt dem Gymnasium Werth und Geltung, sondern das innere Leben der Anstalt, dieses aber mißt sich nicht an dem Maßstabe der Kenntnisse, sondern an der Gesinnung der Schüler. Was sollt Ihr uns also entgegenbringen, damit wir auf dieser neuen Stätte der Wissenschaft die kostbarste und edelste Frucht geistiger Bildung reifen, was sollt Ihr uns entgegenbringen, damit wir Euch zur Gesinnung erziehen können? Mit der Beantwortung dieser wichtigen und ernstlichen Frage will ich das erste Schuljahr unseres vollständigen Gymnasiums eröffnen.“

„Bringt uns zunächst entgegen Euer Herz. In dem Herzen wurzelt die Gesinnung, und aus dem Herzen treiben die Blüthen empor, welche der Jugend Schmuck und Zierde verleihen. Ich kann Euch das herrliche Ziel der Herzensbildung mit einem einzigen Worte bezeichnen, es ist das Wort, das unsre sonst so überreiche Zeit wohl noch kennt und nennt, an dessen schlichten Tugenden sie aber von Tag zu Tage mehr verarmt, es ist das Wort Pietät. Bringt uns Euer Herz entgegen, damit wir es bilden und veredeln können zur Pietät. Vielumfassend ist dieser Ausdruck; doch alle die mannigfaltigen Anwendungen und Aeußerungen des bedeutsamen Wortes laufen, wie die weit verbreiteten Aeste eines Baumes in demselben Stamme, zusammen in jener unbefangenen kindlichen Gesinnung, welche ihren unmittelbarsten Ausdruck in der dankbaren Liebe des Kindes zu seinen Eltern findet. Von dieser Grundbedeutung aus deute ich Euch mit kurzem Wort 4 Hauptrichtungen der Pietät an, welche durch das innere Leben und den Geist der Schule in Euch lebendig werden sollen. Es sind die 4 Kardinaltugenden des Schülerherzens. — Bringet uns Euer

Herz entgegen, damit wir es zu Gott führen. Pietät ist zunächst und vor Allem Frömmigkeit. Daß wir die Kindchaft Gottes erlangen, ist Zweck und Ziel der Religion. So Ihr nicht mit kindlicher Gesinnung an das Heiligthum des Glaubens herannahet, werdet Ihr nimmermehr Gott schauen. Habet Gott vor Augen und im Herzen, so heißt es im Buche des Lebens, und das ist ein nothwendiger und untrennbarer Zusammenhang; denn das Eine ist nicht möglich ohne das Andere. Gott vor Augen und Gott im Herzen ist der Zurschickende an Euch, damit er der rechte, der beste Zurschickende Eures Lebens werde. — Bringet uns ferner in Euerem Herzen entgegen die Liebe zu den Eltern. Pietät ist Kindesliebe. Eure Vater und Mutter, das ist das 1. Gebot, das Verheißung hat. Welche Fülle von Gelegenheiten bietet Euch das Schulleben dar, dieser Verheißung theilhaftig zu werden. Eifer, Fleiß, Aufmerksamkeit, Willigkeit, Gehorsam und alle die Eigenschaften, welche die Bedingungen für Euch sind, um die Aufgaben der Schule erfüllen zu können, sie finden ihre reinste Quelle in Eurer Liebe zu den Eltern. Der gute Sohn wird auch jedenfalls ein guter Schüler werden denn er wird mit Freuden darnach streben, den Eltern durch Leistung und Benehmen den einzigen Lohn darzubringen, den jene erwarten und den er selbst zu bieten vermag. In diesem Bestreben wird ihm die segensreiche Bedeutung des oft gehörten Ausspruches sich erschließen: „Die Schule geht mit dem Hause Hand in Hand.“

„Bringet Ihr uns aber in Euerem Herzen die Liebe zu den Eltern mit, dann werdet Ihr auch die dritte Tugend der Pietät gewinnen, Achtung für Eure Lehrer. Auch diese entsteht aus dem Herzen und ist als Gesinnung wohl zu unterscheiden von jenen äußerlichen Gebräuchen, die Sitte und Gewohnheit Euch anlehren. Nicht der höfliche Gruß, die knabenhafte Schüchternheit, das scheue Verstummen sind An- und Kennzeichen der Pietät für den Lehrer, sondern Offenheit, Vertrauen und Hingabe des Herzens; denn die Aufgabe des Lehrers ist nicht blos, Eueren Geist mit Kenntnissen zu bereichern, er hat eine höhere Mission empfangen, die wohl nirgends treffender bezeichnet ist, als in der heiligen Urkunde: „Gehorchet Euren Lehrern und folget ihnen; denn sie wachen über Eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen; auf daß sie das mit Freuden thun und nicht mit Seufzen, denn das ist Euch nicht gut.“ Darum, wenn Ihr dem Lehrer Eure Seele verhüllt und Euer Herz verschließt, so hindert Ihr ihn, die ihm von Gott übertragene Aufgabe zu erfüllen. — Und endlich bringt uns in Euerem Herzen auch mit die Theilnahme für Eure Mitschüler; sie wird Euch zu der vierten Tugend der Pietät führen, zur Nächstenliebe.“

„Die Schule ist eine Lebensgemeinschaft im engeren Kreise; neben einander seid Ihr gestellt zum unmittelbaren Verkehr; Ihr könnt Euch, Ihr dürft Euch den Wirkungen desselben nicht entziehen. Wenn Ihr aber in diesem engeren Kreise einerseits den Frieden der Verträglichkeit, den Trost der Theilnahme, die Freude des Helfens, andererseits die Qual der Lieblosigkeit, die Unruhe des Neides, die Bitterkeit der Selbstsucht in und um Euch wahrnehmt: — wahrlich dann kann und wird die Schule für Euch auch eine Schule des Lebens werden, und in Euch die Frucht zur Reife bringen, die der Apostel im Galater-Briefe nennt die Frucht des Geistes, d. i. Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit.“

„Nun so bringet uns denn Euer Herz entgegen, damit wir es bilden und veredeln können zur Pietät; bringet es uns entgegen rein und unbesleckt; denn von der Herzensbildung gilt das Wort des Dichters: „sincorum est nisi vas, quodcumque infundis, accescit.“ „Ist nicht rein das Gefäß, wird sauer, was man hineingießt.“

„Es sind aber zwei Factoren, aus denen die Gesinnung entsteht, das Herz und der Wille; sie bestimmen und ergänzen einander gegenseitig. Darum müßt Ihr uns auch Eueren Willen, den guten und freien Willen entgegenbringen, wenn wir den rechten Einfluß auf Eure Gesinnung üben, wenn wir Eueren Character gestalten sollen. Auch hier kann ich Euch das Ziel mit einem einzigen Worte bezeichnen. Das ist der Gehorsam. Bringet uns Eueren Willen entgegen, damit wir ihn bilden und veredeln können zum Gehorsam. Ich deutete Euch bereits die beiden Eigenschaften an, welche der Wille haben müsse, damit er bildungsfähig sei, gut und frei. Der Wille muß gut sein, d. h. er muß sich stützen auf die Erkenntniß, daß dasjenige, worauf er gerichtet wird, und woran er sich äußern soll, gut ist; denn der Wille, welcher dem Bösen und Schlechten zustrebt, ist offenbar ein böser Wille, während derjenige, welchem die bestimmende und regelnde Erkenntniß abgeht, wenn überhaupt ein Wille, gewiß nur ein blinder, mithin unbildungsamer Wille zu nennen sein dürfte. Beide angedeuteten Seiten des Willens erschließt Euch aber die Schule unmittelbarer und klarer als jedes spätere Lebensverhältniß, weshalb sie auch in dieser Beziehung als die treff-

lichste Vorstufe des Lebens erscheint. — Dem Guten führt Euch die Schule zu in dem, was sie Euch bietet und was sie von Euch fordert. Sie bietet Euch Kenntnisse dar, das sind geistige Besitzthümer, sicherer und zuverlässiger als jeder andere irdische Besitz, ein Kleinod, das Euer Inneres herrlicher schmücken wird, als irgend ein vielerstrebtes Gut der Welt Euer äußeres Leben zu zieren vermag. Sie fordert ferner von Euch Fleiß, Ausdauer und beharrliche Kraft; wahrlich treue Bundesgenossen, die Ihr in den Kampf des Lebens mit hinausnehmen, unentbehrliche Gehülfen, wo Ihr immer nach Tüchtigem streben werdet. — Die Schule drängt und nöthigt Euch aber andererseits auch zu erkennen, daß dasjenige, was sie bietet, gut ist. Ich meine mit diesem Guten nicht, was gewöhnlich gut genannt zu werden pflegt. Es gab und wird immer Leute geben, die für das Gute nur den einen Maßstab haben, den äußerlich wahrnehmbaren Nutzen. Dieser Anschauung, — man nennt sie bezeichnend den Materialismus, eine Anschauung, die geistige Entwicklung und höheres Streben gradehin unmöglich macht, — ihr tritt das Gymnasium mit entschiedenem Bewußtsein entgegen. Darum nöthigt es Euch und zwingt Euch gewissermaßen in seinen Lehrstunden zu der Erkenntniß hin, daß das geistige Können und Vermögen auf dem Gesetze der Nothwendigkeit beruht, daß jeder Fortschritt nur das Resultat einer vorhergegangenen selbstständigen Anstrengung sein kann, daß mit einem Worte die Wahrheit stets neben der Klarheit liegt. Das ist es, was man die formale Bildung der Gymnasien nennt. Sie ist gut, nicht weil sie nützlich, sondern weil sie wahr ist, und nie wird der blinde Wille, die mechanische Fertigkeit sie erringen können. Wenn Ihr uns daher Euern Willen entgegenbringt, so sei er ein guter Wille, d. h. ein Wille, der stets sich bewußt bleibt, daß der Gehorsam, den Ihr den Forderungen der Schule leistet, dem Guten gilt und Euch selbst gut macht.“

„Der Wille sei aber auch ein freier Wille. Die höchste sittliche Freiheit ist der Gehorsam. Nicht der gezwungene, sondern nur der freie Wille führt zu ihm hin. Ich will das wahre Wesen des Gehorsams Euch durch zwei Worte klar machen, die Eurer Auffassung geläufig sind. Man spricht von einem passiven und einem activen Gehorsam. Nur dem tiefer schauenden Blick ergiebt sich der Unterschied; denn in der äußeren Erscheinung gleichen sich beide. Gehorchen heißt stets unweigerlich thun, was geboten wird. Doch woher dieses „unweigerlich“ entstanden ist, darin allein beruht der Werth und der bildende Einfluß des Gehorsams. Furcht vor der Strafe macht eben nur furchtjam, nie gehorsam; gleichgültige Erfüllung des Gebotenen erzeugt schlaffe Gewöhnung, nicht sittliche Kraft. Das ist der passive Gehorsam; er äußert sich als Augendienerei, er ist eine Dressur, aber nimmermehr Zucht. Der active Gehorsam dagegen, er ist schon vorher thätig gewesen, ehe er als wahrnehmbare That hervortritt. Er ist thätig gewesen im ersten Kampfe gegen den widerstrebenden Eigenwillen, er ist thätig gewesen in dem bewußten Ringen, das Besondere dem Allgemeinen, die Individualität dem Gesetze unterzuordnen. Und diese Thätigkeit, sie bildet den Willen, sie kräftigt ihn, sie macht ihn frei. Zu diesem activen Gehorsam soll Euch unsere Schulordnung erziehen. Sie kann und wird unserer Anstalt wahres und frisches Leben verleihen, wenn Ihr uns Euern guten und freien Willen entgegenbringt.“

„Und nun, meine lieben Schüler, noch ein letztes Wort über das, was Ihr selbst erlangen werdet, wenn Ihr uns Herz und Willen entgegenbringt. Das ist die Freudigkeit, die ich dem Farbensmelz der Blume vergleichen möchte. Man kann ihn nicht trennen, nicht ablösen, er hat kein gesondertes Dasein, er ist der unmittelbare Ausdruck für das innere Leben der Blume. So wird Euer Wesen sich gestalten zur Freudigkeit. Ihr werdet sie nicht trennen können von Eurem Thuen, Ihr werdet Euch nicht bewußt werden, wann sie beginnt, und worin sie hervortritt, aber sie wird dasein und Euch durchdringen, wie der Farbensmelz, wenn die Blume blüht. Dann wird auch unsere Anstalt blühen, dann werden wir ein Gymnasium haben, das seine Böglinge nicht zum Abiturienten-Examen, sondern zum Leben vorbereitet. Dazu helfe Gott Euch und uns!“

„Gott helfe uns! Mit diesem Zurufe wende ich mich an Sie, meine werthen Herren Amtsgenossen, um zwei neue Mitarbeiter an dem heiligen Werke der Jugenderziehung in unsern Kreis einzuführen und in Ihrem Namen zu begrüßen. Ich weiß es, daß Sie heute meine Gefühle theilten und bei dem Rückblicke auf die Vergangenheit an Gottes Hülfe und nicht an unsere Arbeiten und Mühen dachten; ich weiß es, daß Sie gleich mir an diesem wichtigen Tage mit dem Palmisten sprechen: „Nicht uns, Herr, nicht uns, sondern deinem Namen gieb Ehre, um deine Gnade und Wahrheit.“ Ich weiß es, daß Sie gleich mir auch der Zukunft mit freudigem Gottvertrauen entgegengehen. Darum bringe ich in Ihrem Namen und in Ihrem Sinne den beiden werthen Amtsgenossen, die diese feierliche Stunde uns vereint, als unser erstes kollegialisches Wort

dasselbe Wort dar, mit dem unser Werk in dieser Stadt begann, dasselbe Wort, mit dem ich einen jeden unter Ihnen als Mitarbeiter an diesem Werke in sein Amt eingeführt, dasselbe Wort, welches ich an den Beginn dieser Feier gestellt habe, das Wort: „Gott helfe uns.“ Und mit diesem Worte überreiche ich die von der Wohlthätigen Patronatsbehörde ausgestellten, von dem Hohen Ministerium bestätigten Berufungs-Urkunden für den bisherigen Oberlehrer am Gymnasium zu Minden, Herrn Dr. Carl Eduard Gütthling als Prorector, und für den bisherigen Gymnasiallehrer am Gymnasium zu Sorau, Herrn Christian Johannes Luchterhand als 3. Collegen des Bunzlauer Gymnasiums, und führe Sie dadurch in Ihre neuen Aemter ein.

„Geknüpft ist das Band. Es bedarf nicht einer Hinweisung auf die Pflichten, die Sie so eben übernommen haben, um dasselbe zu befestigen. Sie, Herr Prorector, zählen fast nicht weniger Amtsjahre, als ich selbst, und ein reicher Schatz von Erfahrungen und Kenntnissen steht Ihnen zu Gebote. Sie, Herr College Luchterhand, haben an mehreren Gymnasien unter Directoren von bewährter Tüchtigkeit Ihre Ausbildung zum Schulmanne empfangen. Es würde mir, dem Leiter einer jungen Anstalt, kaum geziemen, an Sie Worte der Belehrung zu richten. Aber etwas Anderes ist es, was ich mich gedrungen fühle, bei Uebernahme Ihrer gegenwärtigen Stellungen vor Ihnen auszusprechen. Was finden Sie hier, und was erwarten wir von Ihnen?“

„Sie finden hier ein neues, vom Pfluge fast erst berührtes Ackerfeld, zwar noch reichlich bedeckt mit den mancherlei Schlingpflanzen, welche den Fuß des Säemanns hindern und verstricken können, dafür aber noch frei von jenen durch Zeit und Gewohnheit tiefer gewurzelt und weit verästeten Knorren, deren Ausrodung auch freudigen Willen in fruchtlosen Ringen zu ermüden vermag. Ja neu und jung ist das Ackerfeld; mehr ist auf demselben des erst zu Schaffenden als des bereits Geschaffenen, und Sie vereinen sich heut mit uns nicht in der Mitte, sondern am Beginne einer hoffnungsreichen Laufbahn. Schön und lochend ist die Aufgabe, fernen Siegespreisen nachzustreben, besonders wenn der frische Muth und die rüstige Kraft der Jugend, wie in unserem Kollegium, sich als Gefährten der Anstrengung darbieten. Aber wir wollen es uns nicht verbergen, daß unsere Aufgabe auch ihre großen Gefahren mit sich führt, daß jeder falsche Schritt grade in dem neuen Boden doppelt tiefe Spuren hinterlassen muß, daß jedes aufwuchernde Unkraut mit verdoppelter Anlage unsere Fahrlässigkeit bezeugen wird; denn je hoffnungsreicher das Schaffen am neuen Werke, desto vorwurfsvoller ist das Mißlingen. — Das ist es, meine bisherigen Herren Amtsgenossen, was wiederholt als schwere Sorge in die Freudigkeit unseres Wirkens hineingetreten ist; das ist es aber zugleich, was in unserem Kollegium die auf Ernst der Gesinnung und Aufrichtigkeit des Vertrauens gegründete Eintracht hervorgerufen hat. Diese Eintracht ist wahrlich nicht in dem Sonnenblicke der Freude gereist; die gemeinsame Sorge hat sie gezeitigt. Zahlreiche Stunden der ernstesten Berathung haben ausgeglichen, was Ansicht von Ansicht trennte, und zugleich Herz dem Herzen genähert. Es ist ein erhebender Augenblick für mich und für Sie, daß ich unseren beiden neuen Amtsgenossen jetzt mit voller Ueberzeugung zurufen darf: Sie finden hier ein einträchtiges Collegium.“

„Und was erwarten wir von Ihnen? — Wir erwarten die Entsagungskraft, die Sie bedürfen, um gleich uns alle Ihre Hoffnung der Zukunft zuwenden zu können. Sie kommen aus fernen Provinzen in neue und ungewohnte Verhältnisse; Sie haben liebgewordene Lebenskreise aufgegeben, viele Herzensfäden durchschnitten, die Brücke zu einer Ihnen werthen Vergangenheit abgebrochen. Es werden die Stunden und Tage nicht ausbleiben, an denen Ihrer Seele die Bangigkeit naht. Ich weiß es aus Erfahrung, daß es dem Manne schwerer wird, in neue Bahnen einzulenten, als dem Jüngling. Ich habe Ihnen insbesondere, Herr Prorector, meine Besorgniß nicht verschwiegen, daß Ihnen manche Enttäuschung bevorsteht. Erst die äußerlichen Schwierigkeiten des Bunzlauer Gymnasiums sind überwunden. Es waren die augenfälligeren, aber auch die leichteren; denn es stand uns zur Seite die Energie und die Liberalität der Städtischen Behörden. Jener gelang es der Anstalt die gesegnete Entwicklung zu sichern, diese legte den Grundstein zu einer würdigen Stätte der Wissenschaft. Die inneren Schwierigkeiten liegen noch unüberwunden vor uns. Noch hat kein Abiturienten-Examen Zeugniß abgelegt von der Tüchtigkeit der Leistungen; noch ist Geist und Gesinnung der Anstalt erst angebahnt und im Werden begriffen. Hierbei sind wir auf unsere eigene Kraft angewiesen; hierbei ist es sogar erforderlich, bestimmt und entschieden Ansichten und Wünschen Anderer entgegen zu treten, unbeirrt durch bestehende Anschauungen und Gewohnheiten mit sicherer und bewusster Consequenz dem neuen Geiste eine neue Bahn zu brechen. Zu diesem Kampfe, den wir jetzt allein zu führen haben, zu diesem Kampfe gegen die Schlassheit und Verweichlichung, Genußsucht und

Willensschwäche, diese Erbübel unserer Zeit, erwarten wir von Ihnen eine starke Hand, eine klare Ueberzeugung und eine warme Begeisterung für das sittliche Wohl der Jugend. Starke Hände bedürfen wir, um sicher und entschieden alle Hindernisse zu beseitigen, die unserm Schaffen noch entgegenstehen; Nachsicht ist Schwäche und erzieht Schwächlinge. Klare Ueberzeugung bedürfen wir, um ruhig und besonnen dem als wahr und gut Erkannten nach allen Seiten hin zur Anerkennung zu verhelfen; der Ernst der Ueberzeugung übt langsam, aber unausbleiblich seine wunderbare Macht. Warme Begeisterung bedürfen wir, um unermüdet und unentmuthigt den Weg zum Herzen unsrer Schüler aufzusuchen. Es ist schwer sich Begeisterung und Freudigkeit in unserm Berufe gegenüber bitteren Täuschungen zu bewahren; aber Sie kennen ja das köstliche Wort des Apostel Paulus von der Liebe: „Die Liebe ist langmüthig und freundlich. Sie verträgt Alles, sie glaubet Alles, sie hoffet Alles, sie duldet Alles.“

„Ich habe Ihnen angedeutet, was Sie hier finden und was wir von Ihnen erwarten. So mögen Sie denn gern und vertrauend in unsre Mitte treten, um treu vereint mit uns in Eintracht und Freudigkeit das begonnene Werk weiter zu fördern zum wahren Wohle der uns anvertrauten Jugend. Dazu gebe uns Allen Gott der Allmächtige seinen Segen. Er lasse unsere Anstalt ausblühen in seinem Geiste und zu seiner Ehre. Amen!“

„Und nun möchte ich an dem wichtigen Tage nicht diesen Ort verlassen, ohne auch an Sie, meine Herren, die Sie als Repräsentanten der Städtischen Behörden durch Ihre Anwesenheit den festlichen Act der Schule erhöhen, ein kurzes Wort gerichtet zu haben. Es ist das erste Wort, welches ich als der amtliche Vertreter des von nun an vollständigen Bunzlauer Gymnasiums an Sie richten darf; es kann nur das Wort anerkennenden Dankes sein. Ich spreche ihn aus im Namen der hier versammelten Jugend, im Namen aller derer, denen Sie eine Stätte geistiger Bildung gegründet und gesichert haben. Es war eine edle und hochherzige That, und wohl ist sie selten zu nennen in unserer dem Materialismus verfallenen Zeit, ein Werk zu begründen, das idealen Zwecken dienen soll, Opfer zu bringen, deren Ertrag sich der gewöhnlichen Zinsberechnung entzieht. Es war aber auch eine patriotische und wahrhaft preussische That. Die unvergesslichen Worte, die am Grundstein gesprochen wurden, haben Ihrer vaterländischen Gesinnung das ehrendste Denkmal gesetzt. Möge es für diese Stadt bleiben ein „monumentum aere perennius.“

Nachdem hierauf der Bürgermeister Herr Flügel in einer Ansprache auf die Wichtigkeit des bevorstehenden Actes hingewiesen, verpflichtete derselbe unter feierlichen Formen die beiden eingeführten Lehrer für ihre Aemter auf den früher geleisteten Dienst.

Nach einer vom Gymnasial-Sängerkhor vorgetragene Motette und der Begrüßungsrede des Primus omnium hielt Herr Prorector Dr. Gütchling die nachstehende Antrittsrede:

„Mir ist das Herz noch voll und — ich habe des kein Hehl — noch weh vom Abschiede. Ich habe nicht bloß eine theure Heimath verlassen, die nicht zu lieben Unnatur wäre, ich habe auch scheiden müssen von Männern, die in guten und bösen Tagen getreulich mit mir ausgehalten haben. Ich habe mich ferner trennen müssen von einer Anstalt, an der ich, wie ich mit Dank gegen Gott bekenne, in vierzehnjähriger Thätigkeit mehr Freude als Leid erfahren habe; ich habe endlich Abschied nehmen müssen von Schülern, welche der großen Mehrzahl noch mit Liebe und Vertrauen belohnten, was ich in Amt und Beruf mit herzlichster Freudigkeit für ihre sittliche und wissenschaftliche Bildung zu thun mich bestrebt. Alle diese Bande habe ich zerreißen müssen, und das hat mir das Scheiden schwer, sehr schwer gemacht. Aber ich bin voll froher Hoffnung. Es sind erst wenige Tage, daß ich, ein Fremdling, unter Sie getreten bin, aber schon habe ich so viel Freundlichkeit und Liebe erfahren, daß ich mich beschämt frage, womit ich sie verdient habe. Ich folge deshalb nur der Stimme meines Herzens, wenn ich an der Schwelle des neuen Lebensabschnittes, der heute für mich anhebt, zunächst Ihnen, hochgeehrte Herrn Patrone des Gymnasiums, den aufrichtigsten Dank für mich und im Namen des zugleich eingeführten Herren Collegien ausspreche für das Vertrauen, mit dem Sie uns durch Ihre Wahl geehrt haben. Nehmen Sie vorab diese Dankesworte so freundlich an und auf, als sie redlich gemeint sind; die Dankthaten sollen Sie, wenn Gott zu unserm Willen das Vollbringen giebt, an den Söhnen Ihrer Stadt sehen.“

„Sehr geehrter Herr Director! Innerhalb des Collegiums, das Ihrer Leitung befohlen ist, soll ich den ersten Platz ausfüllen. Ich bin mir der ganzen Verantwortlichkeit, die darin liegt, klar bewußt. Empfangen Sie deshalb in diesem ernstesten Augenblicke die wohl erwogene Versicherung, daß ich vor allen Andern

mich verpflichtet halte, durch treue und gewissenhafte Verrichtung meiner amtlichen Pflichten Ihnen Ihr schmerzes, sorgen- und verantwortungsvolles Amt nach Kräften zu erleichtern."

"Hochgeschätzte Herrn Collegen! Der Weise von Athen sagte, als er durch des Freundes verlockende Schilderung von den Reizen einer Landschaft zum Genusse derselben eingeladen wurde: Mein lieber Phaidros, die Bäume und die Gegenden wollen mich Nichts lehren, wohl aber die Menschen. Mit einem ähnlichen Gefühle trete ich heute in Ihre Mitte und bitte um Ihr Vertrauen und Ihre Freundschaft. Ich weiß, daß ich darauf kein Recht habe; ich weiß, daß Vertrauen verdient und Freundschaft erworben sein will, aber um des Amtes willen, das wir Alle zu treiben berufen sind, und in seinem Namen wage ich die Bitte doch. Wir streben Alle demselben Ziele zu, und nur durch Gemeinsamkeit und Gleichartigkeit des Strebens ist die Erreichung des Zieles, das uns hoch genug gesteckt ist, möglich. Was ich Ihnen anzubieten habe, ist einige Erfahrung und — was Sie vielleicht höher schätzen — ein ernster guter Wille. Lassen Sie den guten Willen gelten, wo meine Kraft nicht ausreicht."

"Liebe Schüler! Als ich von meinen bisherigen Schülernchied, warnte ich sie ernstlich vor allem Schein, bei dem sich Viele beruhigten, statt nach dem Wesen zu streben. Ich bat sie, daß sie nie zu denen gehören möchten, über welche Sokrates das strafende Dichtervort ausrief: Thyrsoschwinger giebt's Viele, doch aber nur wenige Bacchen. Der Schein ist nämlich auf dem wissenschaftlichen und sittlichen Gebiete gleich gefährlich; auf jenem erzeugt er verderbliches Halbwissen, das in eben dem Maße eitel macht, als wahres Wissen zur Bescheidenheit und Demuth führt, auf diesem gebiert er unwürdige Heuchelei. Heute gehören meine Wünsche Euch. Was ich Euch wünsche, mag Euch eine einfache Erzählung des Herodotos sagen. Als die Horden des persischen Großkönigs Griechenland überschwemmten — so erzählt Herodotos — wurden Ueberläufer vor den König gebracht, die auf die Frage, was die Griechen jetzt thäten, antworteten, sie seien in Olympia versammelt und schauten den Kampfspiele zu. Auf die weitere Frage nach den Kampfspreisen lautete die Antwort, der Sieger empfangen einen Kranz vom Delzweige. Da brach der Perser Tritantachmes in die Worte aus: Wehe Mardonios, wider welche Männer hast Du uns in den Streit geführt, die nicht um Geld und Gut ihre Kampfspiele halten, sondern um die Tüchtigkeit. Diese hellenische Gesinnung, welcher der bewundernde Ausruf des Persers galt, diese ideale Gesinnung, sie werde Euer Theil, sie wünsche ich Euch von Herzen, und eben weil es den Gymnasien so oft zum bittersten Vorwurfe gemacht worden ist, daß sie der idealen Richtung zugethan seien, daß sie das Leben und seine Bedürfnisse darüber vernachlässigten, scheint es mir wohl geziemend, beim Antritte meines Lehramtes in möglichster Kürze die Bedeutung des Idealen für Erziehung und Unterricht zu erörtern."

"Das Ideale ist heut zu Tage übel angeschrieben; es ist gewisser Maßen gebannt und geächtet, so daß man fast Anstand nehmen muß, als sein Anwalt ein- und aufzutreten. Doch ich will es nicht bloß vertheidigen; ich will Mehr, ich will seinen positiven Werth für Erziehung und Unterricht nachweisen und fürchte nicht, daß das unmöglich ist, wenn ich auch nicht ohne Sorge bin, ob es mir gelingen wird. Woher rührt denn die Abneigung, ich möchte fast sagen die Feindschaft wider das Ideale? Gewiß mehr aus Unverstand, als aus bösem Willen, zumeist aus falschen oder schiefen Begriffen von demselben. Vielen ist das Ideale gleichbedeutend mit Phantasterei, Andern so viel als Ungeschick und Unanstelligkeit für das Leben, noch Andern gilt es für nutzlose und gar gefährliche Schwärmerei. Sie Alle wollen dem Jünglinge Nüchternheit, Klarheit und praktische Anstelligkeit anerkennen und machen deshalb einmüthig Front gegen Alles, das sich als ideal ankündigt. Wir werden demnach zuerst den Begriff des Idealen untersuchen müssen, dann den Einfluß desselben auf das Leben aufzuzeigen haben und demnach auf den Werth desselben für Erziehung und Unterricht zurückschließen dürfen."

"Zunächst also der Begriff des Idealen. In der Tiefe der menschlichen Seele ruht das Bewußtsein des Wahren, des Guten, des Schönen; es ist dem Menschen angeboren, es kündigt sich als unmittelbar und damit über jeden Beweis und Zweifel erhaben an. Diese angeborenen Urbilder des Wahren, Guten und Schönen hat nach Platons sinniger Auffassung und Darstellung die menschliche Seele in sich aufgenommen, als sie vor dem Eintritte in diese Leiblichkeit im unmittelbaren Schauen der Gottheit lebte. Mit und nach Platon nennen wir jene Urbilder Ideen. Das Ideale, die Idealität als Eigenschaft des Charakters können wir demnach als die bleibende Richtung auf das Wahre, Gute und Schöne erklären. Wenn unsre Erklärung richtig ist, so ist es schwer zu begreifen, wie man einer Unterrichts- und Erziehungsanstalt aus ihrer Idealität einen Vorwurf hat machen können; es wird das nur begreiflich, wenn man annimmt, daß die

Tabler nicht wußten, was sie thaten. Doch so sind die Menschen nun einmal, daß sie lieber falsch, als gar nicht urtheilen, und das rastlose Ringen nach den Schätzen, die nach dem Worte der h. Schrift von Motten und Rost gefressen werden, ist so sehr die Signatur der Zeit geworden, daß Wahrheit und Schönheit darüber zu eitlem Wahne und leerem Schalle zu werden drohen. Uns will es scheinen, als gäbe es für eine Unterrichts-Anstalt keinen schöneren Schmuck, kein höheres Lob, als wenn man von ihr sagen kann, daß sie dem Idealen zustrebe; denn das heißt eben nicht mehr und nicht weniger, als daß sie Alles, was nicht wahr, nicht gut, nicht schön ist, bekämpft, daß sie unaufhörlich streitet wider alles Unwahre, Böse, Häßliche und Gemeine.“

„Aber, so wirft man uns vielleicht ein, Idealität in diesem Sinne ist nie getadelt worden; höchstens hat man ihren Werth zeitweilig nicht völlig gewürdigt. Die Idealität, die wir tadeln, ist der Gegensatz zu dem Materiellen. Dann rechnet man uns selbstzufrieden und mit starkem Selbstgefühl vor, wie schwer das Materielle heut zu Tage in allen Beziehungen ins Gewicht fällt, was auf dem Gebiete des Materiellen und durch dasselbe geschaffen sei, was und wie viel das Leben in und mit demselben an Bequemlichkeit, Glanz und Schönheit gewonnen habe und preiset das Materielle als das A und O der menschlichen Glückseligkeit. Doch wie arm, wie öde und wie trostlos der darbenende Geist dabei wird, das weiß man nicht, oder man will es nicht wissen. Als ob der Mensch vom Brode allein lebte! Im Gegensatz zum Materiellen, das unsre Zeit mit tausend Banden gefangen hält, wünschen wir um so dringender, daß unsre Gymnasien die Freistätten und Zufluchtsorte des Idealen sein und bleiben mögen; denn wer nur den Standpunkt des Erwerbens hat, wer nur erwirbt, um zu besitzen, und nur besitzt, um zu genießen, wer sich um Nichts bemühen mag, was nicht unmittelbar einen klingenden Gewinn abwirft, der lege einmal die Hand auf's Herz und prüfe sich gewissenhaft, ob er denn bei seinem Rennen und Jagen nach Besitz und Genuß seine Schuldigkeit gegen die Seinigen, die Gemeinde, den Staat und die Kirche erfüllt, die doch allzumal geheiligte Rechte auf ihn haben. Wenn er e hrtlich gegen sich selbst ist, wird er bekennen müssen, daß der Mammon ihm entweder schon Selbstzweck ist, oder doch zu werden droht, während er nur Mittel zum Zwecke sein sollte. Der Mammonsdiensft aber macht die Herzen eiskalt und steinhart; davor möge Gott unsre Jugend, die Hoffnung der Zukunft, in der sie einst für oder wider uns zeugen wird, in Gnaden bewahren.“

„Ich könnte die Erörterung des Begriffes des Idealen hier abbrechen; denn andre Gegensätze, als die bisher berührten, schließt der Begriff aus. Allein ein weit verbreitetes Vorurtheil nöthigt mich, auf einen dritten oft behaupteten Gegensatz näher einzugehen. Praktisch soll nach der Forderung der Zeit Alles sein, und dem Idealen zustreben heißt im Munde der Gegenwart sehr oft so viel, als für das Leben unbrauchbar sein. Sehen wir jedoch genauer zu, wie es mit dem Gegensatz von „Ideal“ und „Praktisch“ steht. Es gab eine Zeit, wo die höheren Schulanstalten zum eignen Schaden sich darin gefielen, sich nur als Lehranstalten zu betrachten, ohne ihrer erziehenden Aufgabe zu gedenken, eine Zeit wo der heranwachsende Mensch behandelt wurde, als sei er nur des Wissens, nicht des Handelns wegen von Gott in die Welt gesetzt, eine Zeit, welcher des Dichters Wort:

Handle; im Handeln zeigt sich der Weise

ganz und gar abhanden gekommen zu sein schien. Das war die Zeit, wo Ideales und Praktisches schneidende Gegensätze waren; aber sie ist gewesen. Die Gymnasien wissen, daß es mit der bloßen Richtung auf das Ideale nicht gethan ist; sie wissen, daß es gilt, das Ideale in die sichtbare Welt einzuführen. In dieser Welt verwirklicht sich alles Ideale nur in und an dem Materiellen: die Farbe, der Stein, der Ton, das Wort, sie alle sind die materiellen Träger der Idee, und so oft es gilt, ein Ideales aus der Gedankenwelt in die Erscheinungswelt zu versetzen, muß mit der Idee die Materie, worin sie ausgeprägt wird, und das Praktische, welches die Mittel und Wege zur Ausprägung darbietet, verbunden sein. Demnach sind das Ideale und das Praktische zwar verschiedene Dinge, aber feindliche Gegensätze sind sie eben so wenig, als Idee und Leben.“

„Wir haben wahrlich nicht nöthig, bis in die Tiefen des Lebens zu blicken, um alsbald zu der Erkenntniß zu kommen, daß das Ideale in dem entwickelten Sinne das gesammte Leben trägt, hält und bewegt. Was sollte aus der Familie, der Gemeinde, dem Staate, der Kunst, der Wissenschaft, der Religion werden, wenn der ideale Sinn aus der Welt verschwände? Da sitzt ein Elternpaar mit thränenschweren Augen am Krankenbette des geliebten Kindes. Was giebt ihm denn so übermenschliche Kraft, daß es in seinem Sorgen, Wachen und Beten nicht müde wird? Es ist die Liebe, die nicht das Ihrige sucht, und

was kann idealer sein, als diese Liebe? Was soll, was muß aus der Gemeinde werden, wenn jeder einzelne Bürger sich auf sich zurückziehen, für sich allein schaffen, wirken und leben wollte? Wehe der Gemeinde, welche den Gemeinfinn nicht kennt, jene ideale Richtung der Gemüther, die für das Wohl und Wehe der Gemeindegengenossen ein offenes und warmes Herz hat und wenn es gilt, persönliche Opfer zu bringen willig und bereit ist. Wohin soll es mit dem Vaterlande kommen, wenn seine Jünglinge und seine Männer nicht mehr von jenem mächtigen Triebe zu demselben und für dasselbe beseelt sind, welcher sie des Lebens höchstes Gut dem Vaterland zum Opfer zu bringen antreibt, wenn statt heiliger Liebe zum Vaterlande ein kaltes, herzloses Weltbürgerthum ihre Herzen und Sinnen gefangen hält und sie zu Fremdlingen in der Heimath macht? Was giebt dem Maler den Pinsel, dem Bildhauer den Meißel in die Hand, was legt dem Dichter das Wort auf die Lippe, was läßt den Tonkünstler Melodie und Harmonie schaffen? Was veranlaßt den Meister der Wissenschaft, immer auf's Neue zu suchen und zu forschen nach dem Golde der Wahrheit und der Erkenntniß, das oft tief, sehr tief im Berge liegt und schwer an's Tageslicht zu fördern ist? Es ist der Drang, dem Wahren, Schönen und Guten zu dienen. Seit Jahrhunderten haben muthige Männer alle Meere durchfahren und alle Länder durchzogen, der glühenden Wüsten- und dem Eise der Pole zum Trotz, allein im Dienste der Wahrheit und Erkenntniß. Nichten wir endlich unseren Blick auf das religiöse Gebiet. Wer hat nicht gehört von den namenlosen Schmerzen und der tödtlichen Pein, welche die ersten Christen um ihres Bekenntnisses willen mit heldenmüthiger Standhaftigkeit ertragen haben? Sie zagten nicht vor, nicht in der prasselnden Lohe stammender Scheiterhaufen; sie bebten nicht vor den grimmen Zähnen und dräuenden Krallen wilder Bestien; ihre Leiber lohten — lebende Scheiterhaufen — zum Himmel auf, während aus ihrem Munde der Preis ihres Gottes erklang. Was bewahrte unsern Luther auf dem Tage von Worms im Angesichte des Kaisers und des Reiches vor der Verleugnung der unter heiligem Veten und schwerem Ringen wiedergefundenen Wahrheit? Nichts Anderes, als der Drang, dem zu dienen, der uns Allen gedient hat bis zum bittersten Tode. Was ist endlich idealer, als das Christenthum selbst mit seiner großen Liebesthat, durch die es sich über alle Religionen des Alterthums erhob? In und mit seiner selbstverleugnenden Liebe feiert es noch zur Stunde seine Siege über die Völker, die es bezwingt und gewinnt."

"Wenn das Ideale in diesem Umfange Träger und Bedingung des Lebens nach den verschiedenen Richtungen ist, welche heiligere Aufgabe kann alsdann eine Unterrichtsanstalt haben, als daß sie ihre Zöglinge mit idealem Sinne und Streben ausrüstet und erfüllt? Es ist gewiß, daß das Ideale seinem Werthe nach eben so hoch über der materiellen Welt steht, als der Himmel über dieser armen Erde ist. Ich zweifle deshalb sehr, ob eine Lehranstalt ihren Zöglingen eine bessere Mitgift für das Leben geben kann, als die Richtung auf das Ideale. Es macht sie frei von Selbstsucht, dem Urquell alles Übels von Abginn, und macht sie zu treuen Dienern der Gemeinde, in der sie leben, zu wackern Bürgern des Staates, dem sie angehören, zu treuen Gliedern der Kirche, welche sie bekennen."

"Wohl Euch, liebe Schüler, wenn Ihr diese ideale Richtung mit in das Leben nehmt. Daß Ihr in und mit derselben die vergänglichen Güter dieser Welt gewinnt, das kann ich Euch nicht verheißten; daß Ihr aber unverlierbare Güter von ihr hoffen dürft, das darf ich Euch versprechen. Möge es dem Gymnasium dieser Stadt, welches der ideale Gemeinfinn ihrer Bürger mit großen Opfern geschaffen hat, lange vergönnt sein, den idealen Sinn ihrer Jugend zu pflegen und zu fördern; möge es mir beschieden sein, für mein Theil und nach dem Maße meiner Kraft lange an dieser Aufgabe, die mir eine theure Herzenssache ist, mit Erfolg zu arbeiten. Dazu lasse der allmächtige Gott meinen Eintritt in diese Stadt und ihr Gymnasium gesegnet sein. In seinem Namen trete ich das Amt an, zu dem ich berufen bin. Er stärkte mich, daß ich es führe zu seiner Ehre und zum Segen der mir anvertrauten Jugend. Das walte Gott."

Das gemeinsam gesungene Lied „Nun danket Alle Gott u. s. f.“ beschloß die erhebende Feierlichkeit. *)

*) Ueber die persönlichen Verhältnisse der beiden in das Lehrer-Collegium eingetretenen Herren ist Nachstehendes zu berichten:

Carl Eduard Gütbling, geboren am 23. Februar 1824 zu Lengerich in Westfalen, auf dem Theodorianum zu Paderborn für die akademischen Studien vorbereitet, studirte auf der Akademie zu Münster und der Universität zu Berlin Philologie und Geschichte und bestand die Prüfung pro facultate docendi vor der Wissenschaftlichen Prüfungs-Commission zu Münster am 31. März 1848. Von dem Königl. Provinzial-Schul-Collegium zu Münster wurde er darauf dem Gymnasium zu Minden zur Ableistung des Pro-

Hierauf versammelten sich die Schüler in dem Lokale der Tertia, wo das eigentliche Schuljahr in üblicher Weise eröffnet wurde.

Der Unterricht nahm das Jahr hindurch ohne erhebliche Störung seinen regelmäßigen Verlauf. Während des 14tägigen behufs einer Padekur genommenen Urlaubs des Directors und der Abwesenheit des am 19. Februar als Landwehrofficier zu den Fahnen einberufenen Dr. Schmidt konnte durch bereitwillige Vertretung des Collegiums jeder Stunden-Ausfall vermieden werden. Ebenso wurde bei der mehrwöchentlichen Krankheit des Lehrers Engmann theils durch Uebernahme mehrerer Stunden Seitens des Collegiums, theils durch Aushülfe des Instituts-Vorstehers Herrn Matthäi und eines von dem Seminar-Director Herrn Wägold bereitwillig zur Verfügung gestellten Mitglieds des königlichen Seminars der ungestörte Fortgang des Unterrichts in der Vorbereitungs-Classse ermöglicht.

Der Gesundheitszustand der Schüler war im Allgemeinen ein günstiger; doch machte der unerwartete Tod eines der ältesten Schüler der Anstalt einen erschütternden Eindruck auf Lehrer und Mitschüler. Der Ober-Secundaner Reinhold Becker, Sohn des Herrn Cantor Becker in Kreibitz, ein blühender, hoffnungsvoller Jüngling von 19 Jahren, wurde, nachdem er am Beginn der Michaelis-Ferien in Fülle der Gesundheit nach seiner Heimath zurückgekehrt war, schon nach wenigen Tagen das Opfer eines hitzigen Nervenfiebers. Mit ihm verloren die tiefgebeugten Eltern die schönste und freudigste Hoffnung ihres Alters; die Anstalt aber hatte den Verlust eines werthen Zöglings zu beklagen, der sich durch biederes Wesen und unverfälschte Aufrichtigkeit in gleichem Maße die Liebe seiner Lehrer und Mitschüler zu erwerben wußte. Sein Andenken wurde bei dem 1. Wochenschlusse des Winter-Semesters durch schlichte Worte der Erinnerung, durch Trauergesang und stilles Gebet begangen.

Am 27. Juni wurde während der Nachmittagstunden auf dem amnuthigen Waldplane des nahe gelegenen Uttig das Sommerschulfest durch Turnspiele und musikalisch-declamatorische Vorträge der Schüler gefeiert.

Am 29. August beging das Gymnasium sein 2. Stiftungsfest durch einen des Nachmittags nach Uttig unternommenen gemeinsamen Spaziergang.

Der Bestand des am 10. November 1859 gegründeten Schillerlegats gestattete es am 15. November zum erstenmal aus den Zinsen eine Bücherprämie zu ertheilen. Dieselbe (Sophocles edid. Schneidewin) händigte der Direktor nach dem Wochenschlusse vor versammeltem Schüler-Concilio dem Primaner Wittelmann ein.

Am 11. Dezember wurden in der 7. Morgenstunde die Bewohner der Stadt durch Feuerlärm erschreckt. In dem an der Promenade gelegenen Einzellocal der Tertia waren um den Ofen herum die Dielen in Brand gerathen. Schnelle Hülfe verhütete zwar weiteres Umsichgreifen der Flamme, doch war bereits ein Theil des Fußbodens in die parterre befindliche Wohnung des Lehrers Engmann herabgestürzt. Die Städtische Behörde bot bereitwillig den Rathhausaal zur Aushülfe dar, so daß schon am nächsten Tage der Unterricht fortgesetzt werden konnte. Nach Wechnächten erhielt die Classe ihr wieder hergestelltes Local zurück.

befabrt und zur Aushülfe während einer Vacanz überwiesen. Ohne Unterbrechung hat derselbe vierzehn Jahre an dieser Anstalt, seit dem 1. October 1851 als Oberlehrer, gearbeitet, vorzugsweise mit philologischem Unterrichte in den oberen Classen beschäftigt. Durch Wahlbeschlusse eines Wohlöblichen Magistrats vom 10. October 1861 wurde er als Prorector und erster Oberlehrer an das hiesige Gymnasium berufen und trat Ostern 1862, nachdem die Wahl die höhere Genehmigung erhalten hatte, in sein neues Amt ein. Zum Doctor der Philosophie promovirte ihn die philosophische Facultät der Universität Tübingen auf Grund seiner Dissertation De Thucydidis arte historica. Im Druck sind von demselben erschienen: Moritz, Herzog und Kurfürst von Sachsen. Aus den Quellen dargestellt. Minden 1858—59. Des L. Annäus Seneca Apofelohyntosis, übersetzt und erläutert. Minden 1861.

Christian Johannes Luchterhand, geboren im September 1831 zu Jarmöbagen bei Greifswald, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Greifswald und studirte auf der Universität ebendasselbst von Michaelis 1851 bis Ostern 1855 Philologie. Im November 1856 legte er das Examen pro facultate docendi ab und trat darauf als cand. prob. am Gymnasium zu Anclam ein; von Ostern 1857 an wurde er als Hilfslehrer an dem Gymnasium zu Stolp beschäftigt, Ostern 1859 als ordentlicher Lehrer nach Sorau berufen, woselbst er bis Ostern 1862 fungirte. —

Am 13. Februar wurde in den Nachmittagsstunden das Winter-Schulfest auf dem Rathhaussaal abgehalten. Den Gesanges-, Declamations- und Redeleistungen der Schüler bot die Bezugnahme auf die 100- und 50jährige Jubelfeier deutwürdiger Jahre in der vaterländischen Geschichte einen angemessenen Mittelpunkt. Die Theilnahme der Eltern und Angehörigen war eine höchst erfreuliche. Bei der am 15. Febr. begangenen kirchlichen Feier nahmen sämtliche Schüler der Anstalt Antheil und begaben sich unter Führung der Lehrer in geordnetem Zuge vom Gymnasialplatze zur Kirche.

Der patriotische Gedenktag des 17. März wurde durch Festzug, öffentlichen Schulaectus auf dem Rathhaussaale und Vertheilung angemessener Jubelschriften an sämtliche Schüler festlich begangen. Die Munificenz der Städtischen Behörden hatte die Anstalt in den Stand gesetzt, die Schulfeier auf eine der Bedeutung des Tages entsprechende Weise einzurichten. Die Festrede hielt der Direktor, nachdem der Primaner Kittelmann über die Schlacht an der Kaybach und den Befreiungskrieg in Schlesien selbst gesprochen hatte. Patriotische Gesänge und Declamationen begannen und schlossen die Feier.

Der Geburtstag Sr. Maj. des Königs wurde am 22. März durch öffentlichen Schulaectus nach dem beigefügten Programm festlich gefeiert.

An den während des Schuljahres stattgehabten besonderen kirchlichen Feierlichkeiten (Gustav-Adolfsfeier, Missionsfest, Synodal-Gottesdienst und Einführung des königlichen Superintendenten Herrn Spieker durch den Hochwürdigsten General-Superintendenten der Provinz Herrn Dr. Hahn) nahmen Lehrer und Schüler Antheil.

Zweimal im Jahre zum Schluß des Sommer- und Winter-Semesters gingen die Lehrer in Gemeinschaft mit den confirmirten Schülern zum heiligen Abendmahl. Die feierliche Confirmation der diesjährigen 30 Confirmanden wird am 26. März durch den Pastor prim. Herrn Kretschmar erfolgen.

Die Ferien wurden genau nach den Bestimmungen des Ferien-Reglements abgehalten und betragen 73 Tage.

Die Fachkonferenzen betrafen in diesem Schul-Jahre den deutschen Unterricht.

IV. Statistische Nachrichten.

A. Frequenz.

Von den 189 Schülern, welche am Ende des vorigen Schuljahres das Gymnasium besucht hatten, gingen Ostern 1862 ab 11, traten dagegen ein 43. Das gegenwärtige Schuljahr begann daher mit einer Frequenz von 221 Schülern (4 in Prima, 39 in Secunda, 49 in Tertia, 42 in Quarta, 40 in Quinta, 47 in Sexta). Davon gingen während des Schuljahres ab 19, (2 erhielten den Rath abzugehen, 1 starb). Dagegen wurden aufgenommen 9, so daß die gegenwärtige Zahl der Schüler (excl. der Vorbereitungs-klasse 208 beträgt, und zwar:

C l a s s e.	S c h ü l e r.					G e s a m m t z a h l.
	E v a n g e l i s c h e.	K a t h o l i s c h e.	J ü d i s c h e.	E i n h e i m i s c h e.	A u s m ä r t i g e.	
Prima	3	—	—	1	2	3
Secunda	34	2	1	22	15	37
Tertia	40	1	2	22	21	43
Quarta	36	2	—	17	21	38
Quinta	27	10	2	27	12	39
Sexta	41	6	1	25	23	48
Summa :	181	21	6	114	94	208
Dazu Vorbereitungs-Klasse.	30	4	3	31	6	37
Gesamtsumme aller Schüler :	211	25	9	145	100	245

B. Vermehrung der Lehrapparate.

Die etatsmäßigen Summen wurden durch außerordentliche Ausgaben (den bedeutenden Mehrbetrag der Programmkosten, die Herstellung einer Electrifirmaschine u. s. f.) soweit beansprucht, daß die höchst wünschenswerthe Vermehrung der noch in ihren ersten Anfängen befindlichen Lehrer-Bibliothek sich auf die Fortsetzungen einiger angeschafften Werke und Zeitschriften und auf die unentbehrlichsten Lehrmittel beschränken mußte. — Auch an Geschenken stand das gegenwärtige Schuljahr gegen frühere zurück. Es gingen ein:

- a. Von den königlichen Behörden: Alcantara Stammtafel des Hohenzollernschen Hauses; 254 Programme vom Jahre 1862.
- b. Von den Buchhandlungen: Weidmann in Berlin, Korn in Breslau, Seehagen und Dümmler in Berlin, Zent in Bern, Herbig in Berlin, Hirt in Breslau, Neumann-Hartmann in Elbing, in deren Verlage erschienene Werke.
- c. Von Gönnern der Anstalt:
 - a) An Büchern von den Herren: Oberlehrer Schütz in Minden „les grands faits de l'histoire de Franco“ 3 Bände; Director Dr. Gandner in Minden „Elemente der analytischen Geometrie;“ Director Dr. Brennecke in Posen „Materialien für Erlernung der englischen Sprache“ 3 Bände, „Anfangsgründe der Geometrie“ und 8 Programme der Realschule zu Posen; Lehrer Pfeffer hier selbst „Brzostka Centralbibliothek für Literatur,“ Jahrgang 1838 und 1839 und „Enslin Bibliothek der schönen Wissenschaften; Oberlehrer Fährmann hier selbst „die häusliche Erziehung und die Erziehung durch die Schule.“
 - β) Für das Naturalien-Kabinet von dem Herrn Conservator Langner „Colymbus minor.“
- d. Von Schülern: der Tertianer Müller schenkte einen ausgestopften Birkhahn.

Indem der Unterzeichnete für diese Gaben Namens der Anstalt den gebührenden Dank ausdrückt, glaubt er den Wunsch nicht verschweigen zu dürfen, daß in dem zahlreichen Kreise der Gönner und Freunde des neu gegründeten Gymnasiums ein lebhafteres Interesse für den noch mangelhaften Zustand der verschiedenen Sammlungen sich regen möchte, zumal während des kostspieligen Baues des Gymnasial-Gebäudes eine außerordentliche Bewilligung Seitens der sonst gegen die Anstalt so liberal gesinnten Städtischen Behörden kaum zu erwarten sein dürfte.

C. Stiftungen.

- a. Das Schillerlegat erhöhte sich durch eine Sammlung am 29. April um 8 Thlr. und durch den Ertrag der zum Besten des Fonds gedruckten Festsrede des Oberlehrers Herrn Fährmann, welche derselbe am 22. März 1862 „über die häusliche Erziehung und die Erziehung durch die Schule“ gehalten hatte, um 8 Thlr. 16 Sgr. Der Bestand des Legats hat dadurch, incl. Zinsen-Zugang eine Höhe von 92 Thlr. 5 Sgr. 9 Pf. erreicht, und es konnte aus dem Zinsenertrage zum ersten Male eine Bücherprämie (cfr. pag. 32) ertheilt werden.
- b. Das aus den Ueberschüssen der Schulgeld-Erhöhung für den englischen Unterricht gebildete Stipendien-Capital (cfr. Jahresbericht 1862 pag. 52) erhielt in diesem Jahre einen Zugang von 79 Thlr. 20 Sgr.
- c. Die Statuten einer für das Gymnasium von dem Lehrer-Collegium gegründeten Wittwen- und Waisenstiftung liegen Höherer Genehmigung vor.

D. Tabellarische Uebersicht über den gesammten Lehrbetrieb.

Lehrer.	Stundenzahl in jeder Klasse.											Summa								
	Unterrichts-Gegenstand.																			
	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	Summa												
Director Dr. Weisert, Ordin. in I.	Religion 2 Latein 8 Geschichte 3												2	2	2	2	3	3	4	18
Prorector Dr. Gütthling Ordin. in II.	Deutsch 2 Latein 8 Geschichte 3												2	2	2	2	2	10	2	6
Oberl. Fährmann, Ordin. in III.	Deutsch 3 Franz. 2	Religion 2 Latein 8 Franzöf. 2											8	10	10	10	10	2	2	60
Oberl. Dr. Meyer.	Mathem. 4 Physik 2	Mathem. 3 Physik 1	Mathem. 3	Geogr. 3									2	2	2	3	—	—	11	
College Dr. Schmidt, Ordin. in IV.		Griechisch 6 Englisch 4	Religion 2 Latein 10 Franzöf. 2										2	2	—	—	—	—	4	
College Dr. Rhode, Ordin. V.		Latein 2 Griechisch 6 Geschichte 3 Englisch 2	Religion 3 Latein 8										3	3	3	—	—	—	12	
College Luchterhand.	Hebräisch 2	Religion 2 Deutsch 2 Griechisch 6 Geschichte 3											4	4	3	—	—	—	14	
College Dr. Adler.		Naturg. 2 Zeichnen 2	Deutsch 2 Rechnen 4 Naturg. 2 Zeichnen 2										2	1	—	—	—	—	3	
Kollab. Heinrich, Ordin. in VI.			Religion 3 Deutsch 2 Geogr. 2 Kalligr. 2										—	—	2	2	2	2	8	
Lehrer Engmann, Ordin. in VII.			Religion 4 Deutsch 10 Latein 2 Rechnen 4 Geogr. 2 Zeichnen 2										—	—	2	2	2	2	9	
Kreisvikar Kreuz, kath Religionslehrer.													2	2	2	2	2	2	4	
Cantor Kessler, Gesanglehrer.													2	2	2	2	2	2	4	
Jurnl. Weinknecht.													—	—	—	—	—	—	4	
																				Summa 231

V. Programm des Fest-Actus, der am 22. März nach beendigtem Vormittags-Gottesdienst auf dem großen Rathhause saale zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs abgehalten werden wird.

1. Choral:

Mel.: „Nun ruhen alle Wälder.“

Gott woll' uns hoch beglücken,
Mit steten Gnadenblicken,
Auf unsern König sehn!
Ihn schützen auf dem Throne,
Auf seinem Haupt die Krone
Lang, lang und glänzend lassen stehn.

Gott woll' uns hoch beglücken,
Mit seinen Gaben schmücken
Das ganze Königshaus!
Daruüber mächtig walten,
Den theuren Stamm erhalten
Bis in die fernste Zeit hinaus.

Gott woll' uns hoch beglücken,
Ein Gottesiegel drücken
Auf jede Königsthat!
Daß Freud' aus ihr die Fülle
Und Heil und Segen quille
Zum Wohl, das keinen Wandel hat.

2. Declamationen:

- Der Ober-Tertianer von Leupoldt: „Sansjoui“ von Geibel.
- Der Unter-Tertianer Marbach: „Das Lied von Schill“ von Arndt.
- Der Unter-Tertianer Hebert: „Der Choral von Leuthen“ von Besser.

3. „Domine salvum fac regem“ componirt von Greger, vorgetragen vom Gymnasial-Sängerchor.

4. Festrede des Oberlehrers Dr. Meyer: Preußens Wahlspruch: „Sincere et constanter.“

5. Die Nationalhymne:

Heil dir im Siegerkranz, Herrscher des Vaterlands!
Heil König Dir! Fühl in des Thrones Glanz die hohe Wonne ganz:
Liebling des Volks zu sein! Heil König Dir!

Nicht Roß, nicht Reifige sichern die steile Höh',
wo Fürsten stehn; Liebe des Vaterland's,
Liebe des freien Mann's, gründen des Herrschers Thron,
wie Fels im Meer.

Heilige Flamme, glüh', glüh' und verlösche
nie für's Vaterland! Wir Alle stehen dann
muthig für einen Mann, kämpfen und bluten
gern für Thron und Reich.

Handlung und Wissenschaft heben mit Muth
und Kraft ihr Haupt empor: Krieger- und Heldenthat
finden ihr Lorbeerblatt
treu aufgehoben dort an deinem Thron.

Sei, König Wilhelm, hier lang' deines Volkes Zier,
der Menschheit Stolz! Fühl in des Thrones Glanz
die hohe Wonne ganz: Liebling des Volks zu sein!
Heil, König, Dir!

VI. Ordnung der öffentlichen Prüfung und der Declamations- und Rede-Übungen.

Mittwoch, den 25. März.

Vormittags von 8 Uhr ab:

Choral. — Motette, von dem Sängerkhor ausgeführt

8—9. **Vorbereitungs-** Religion, Engmann.

Classe. Deutsch,

Declamationen der Septimaner:

1. Gürcke, Baumann und Blumenfeld: „Isaaks Aufopferung“ (Gespräch).

2. Menzel: „Der schlafende Apfel.“

9—10. **Sexta** Latein. Heinrich.

Rechnen. Dr. Adler.

Declamationen der Sextaner:

1. Schönig: „Der Tanzbär“ von Gellert.

2. Engler: „Die Milchfrau“ von Gleim.

10—11. **Quarta** Griechisch. Luchterhand.

Mathematik. Oberlehrer Dr. Meyer.

Declamationen der Quartaner:

1. Buchholz: „Paul Gerhardt“ von Schmidt, von Lübeck.

2. Arons: „Est Est“ von W. Müller.

11—12. **Quinta** Latein. Dr. Rhode.

Geographie. Heinrich.

Declamationen der Quintaner:

1. Köhr: „Der Teufel in Salamanca“ von Th. Körner.

2. Junge: „Der Kaiser und der Abt“ von Bürger.

Nachmittags von 2 Uhr ab.

2—3. **Tertia** Caesar. Oberlehrer Fährmann.

Naturgeschichte. Dr. Adler.

Declamationen der Tertianer:

1. Kiefewalter: „Niobe“ lateinisch nach Ovid.

2. Bartsch: „Rule Britannia“ by J. Thomson.

3—4½. **Secunda**. Livius. Prorektor Dr. Glüthling.

Französisch. Oberlehrer Fährmann.

Vorträge der Secundaner:

1. Hatscher: „Odysseus und Aeolus“ griechisch nach Hom. Odys. X.

2. Härtel: „Des Odysseus Sieg im Wettkampf mit den Freiern.“ Poetischer Versuch nach Hom. Od. XXI.

3. Liebig: „Die Rede, ein Spiegel der Seele.“ (Eigene Arbeit).

4½—5½. **Prima**. Sophocles. Prorektor Dr. Glüthling.

Horatius. Der Director.

Reden der Primaner:

1. Kirchhofer: „L'homme sans culture peut-il en effet être heureux?“

2. Liebig: „Horatius juventutis praeceptor.“

Schlussgefang.

Die Prüfung sämtlicher Klassen findet in dem Local der Tertia an der Promenade Statt. Arbeitshefte und Zeichnungen der Schüler werden daselbst zur Ansicht ausliegen.

VII. Bekanntmachung.

Das neue Schuljahr wird Dienstag den 14. April beginnen. Zu der Prüfung und Aufnahme neu eintretender Schüler sind die Tage vom 10. bis 12. April bestimmt. Die in die Vorbereitungs-Classe aufzunehmenden Schüler werden am 13. April früh von 8 Uhr ab in dem Lokal der Septima geprüft werden.

Bunzlau, den 20. März 1863.

Dr. Beisert.

VI
Das neue Schuljahr wird
und Aufnahme neu eintretender
Die in die Vorbereitungs-Glas
von 8 Uhr ab in dem Lokal d
Bunzlau, den 20. Mär

IV
Zu der Prüfung
2. April bestimmt.
m 13. April früh
Beisert.



© The Tiffen Company, 2007